

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 143.

Freitag, den 18. September 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

## Waiblingen. Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf den im Ministerialamtsblatt Nr. 17 enthaltenen Ministerialerlaß betreffend statistische Erhebungen über den Rothlauf der Schweine vom 29. August d. J. Nr. 12269 zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Den 16. Sept. 1891.

R. Oberamt: A. B. Frisch.

## An die Herren Ortsvorsteher des Bezirks.

Die vorjährigen Verzeichnisse für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen sind zur Benützung bei den jetzt für 1892 anzulegenden hinausgegeben worden und wird dabei für die Fertigung bemerkt:

- 1) Es ist je ein gedrucktes Formular zu verwenden, wie solches von der Kohlhammerschen Druckerei in Stuttgart bezogen werden kann.
- 2) Wegen der Altersgrenze bei Bestimmung der Schöffen sind je in besonderer Spalte, welche in dem Formular etwa in der Spalte: Bemerkungen anzubringen ist, sowohl Geburtsjahr als Geburtstag jedes in das Verzeichnis Aufgenommenen anzugeben.
- 3) Die gesetzlichen Bestimmungen, wie solche auf der zweiten, dritten und vierten Seite des angeführten Formulars aufgeführt sind, sind pünktlich einzuhalten.
- 4) Insbesondere wird Befolgung von §. 36 des Ger.-Verf.-Ges., f. letzte Seite des Formulars, in Anmerkung 3 dazu, dringend eingeschärft. Im Nichtbefolgungsfall würden die ungenügenden Verzeichnisse auf Kosten des Betreffenden sofort zur Verbesserung, nötigenfalls mittelst besonderer Voten, zurückgegeben werden.
- 5) Die Sendungen sind als portspflichtige Dienstsache zu bezeichnen.

Waiblingen den 16. Sept. 1891.

R. Amtsgericht: Wagenmann.

R. Amtsgericht Waiblingen.

## Zurückgenommen

wird der am 29. v. Mts. gegen den Biegeleiarbeiter Gottlieb Kerzinger von hier erlassene Steckbrief.

Den 14. Sept. 1891.

S. Richter: Tscherning.

Revier Abelberg.

## Stammholz- Stangen- und Beugholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Septbr. Nachmittags 2 Uhr im Köhle in Abelberg aus dem Staatswald Kirchenweg, Hosholz und Scheidholz aus Kirchbach, Fendöbele und Kreuzbäden: 3 schwächere Eichen mit 1 Fm. Nadelholz Banaholz Fm: 17 l, 64 ll, 83 ll, 163 IV, 91 V St., Ausschuß 83 Fm. Nadelholz Sägholz Fm: 14 l, 8 ll, 2 ll St. ff; 165 Stück Derbstangen, Beugholz Nm. 3 Nadelholz Scheller, 33 dto. P. änel, 128 dto. Ausschuß 5 buchene Ausschuß und 46 Nm. wolftannene Brennrinde.



Zusammenkunft zum Vorzeigen Mittags 12 Uhr im Hosholz und auf dem Oberberker Kirchenweg.

Waiblingen.

## Defen-, Herd- und Waschkessel-Verkauf.

Im Latzin- und Realschulgebäude sind 3 St. ältere gut-erhaltene Defen, ein Guß-iserne Sparherd und ein tragbarer Waschkessel entbehrtlich geworden und kommen am

**Samstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus zum Verkauf.

Die Gegenstände können vorher besichtigt werden und ist der Unterzeichnete gerne bereit dieselben vorzuzeigen.

Stiftungspfleger: Weiß.

## Kartoffel-Verkauf.

**Samstag den 19. September, Nachm. 1 Uhr** verkaufen wir den Ertrag von ca. 6 Morgen Kartoffeln auf unserem Nachtgut Thenhof bei Döffingen D.A. Gaansstatt in verschiedenen Sorten auf dem Feld.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr beim Gasthaus zum Köhle in Döffingen.

Zuckerfabrik Stuttgart.

Waiblingen.

## Segeltuch-Schuhe

in allen Farben und Größen wegen vorgerückter Saison billig zu verkaufen.

G. Pfander, Schuhmacher.

Waiblingen.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

## Benjamin Löw,

im Alter von 73 Jahren von seinem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 1 Uhr ab hier, Ankunft auf dem israel. Friedhof in Hoberg 1/3 Uhr, statt.

Etwa zugebachte Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen gefälligst zu unterlassen.

Man bittet dies statt jeder besonderen Anzeige entgegen nehmen zu wollen.

## Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß uns unser langgeliebtes Kind

**Helene**

heute früh nach kurzem schwerem Leiden durch den Tod erlöset wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Waiblingen, den 17. Sept. 1891.

Christian Schöllkopf  
Anna Schöllkoy geb. Grieb  
mit ihren Kindern.



Waiblingen.  
Nächsten Samstag

# Wickel- suppe

mit neuem  
Sauerkraut  
wofür freudlichst  
einladet



P. Märtterer, z. Löwen.

Waiblingen.  
Guten

# Bakstein-Käse

(nicht verlaufenen)  
empfiehlt per Pfd. 30 J  
Fr. Kayser.

Waiblingen.

Junges fettes

# Kuh-fleisch

per Pfd. 50 J. empf. hlt  
Mezger Geh.

Waiblingen.

# Fässer Verkauf

im Gehalt v 71, 100, 104,  
206, 460 und 520 Liter.  
1 Jahr im Gebrauch.  
Märtterer, z. Löwen.

Waiblingen.

# Moltopress-Tücher

geschränkte & einfache  
in vorzüglichster Qualität blüßt,  
empfiehlt

Karl Bönth, Seilerstr.

Waiblingen.

Auf dem Bahnhofsweg ist ein  
grauer

# Schirm

abhanden gekommen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben.  
Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

# Kunst-Anzeige.

!! Beim Schwanen !!

Donnerstag, den 17. Sept., Abends 8 Uhr  
wird die hier bekannte

Künstler- und Seiltänzer-Familie Schmidt-Knie  
große Vorstellung geben.

Auftreten der hier von früher her so beliebten  
kleinen Künstlerin Miss-Estrella.

Freitag letzte Vorstellung.

Samstag und Sonntag keine Vorstellung.  
Höflich ladet ein

Familie Schmidt-Knie.

# Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig



# Brust-Caramellen.

Unübertroffen bei Husten, Keiser-  
keit, Krampfhusten, Athem-  
not, Brust- und Lungen-Ka-  
tarrh. Allein acht bei Fr. Kayser.

# Hoher Verdienst!

Ehrenhafte Personen jeden  
Standes werden von einem seit  
Jahren bestehenden realen Bank-  
hause zum Verkauf courshabender  
Wertpapiere mit bedeutenden Ge-  
winnchancen, deren Verkauf ge-  
setzlich erlaubt, unter sehr günsti-  
gen Bedingungen zu engagieren  
gesucht. Je nach Leistungsfähig-  
keit sind jährlich 2000 bis 5000  
Mk und mehr ohne Risiko zu  
verdienen. Programme und Be-  
dingungen gratis.

Offerten unter K. 52. Berlin  
S. W. Postamt 47.

Unübertroffen in F-inbett und  
Milde und seit elf Jahren bewährt.  
Holländ. Tabak 10 Pfd. lose im  
Beutel sco. 8 Mk. nur bei D.  
Becker in Seesen a. Harz.

Alten und jungen Männern  
wird die schon in neuer vermehrter  
Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-  
lehrung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.  
C. Kroikenbaum, Braunschweig.

Mietverträge  
Schuld- & Bürgscheine  
empfiehlt  
C. F. Dug.

# Württemberg.

Waiblingen. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird  
die bekannte Künstler-Familie Schmidt-Knie heute Donnerstag und  
morgen Freitag hier zwei Vorstellungen geben. Die vorzüglichen Vor-  
stellungen der Gesellschaft auf ihrem Gebiete, sind noch von ihren vorjährigen  
Aufführungen her im Gedächtnis und werden auch diesmal ihre Pro-  
duktionen den Bekanntheit eines schaulustigen Publikums finden.

Das diesjährige Cannstatter Volksfest ruft die vor 50 Jahren  
am 28. September stattgehabte Jubelfeier der 25jähr. Regierung des  
hochseligen Königs Wilhelm in die Erinnerung zurück. Am Schluß  
seines 25. Regierungsjahres vereinigte sich nemlich die Hauptstadt und  
das ganze Land zu einer Feier, bei welcher alle Klassen des Volkes in  
ihrer eigentümlichen Tracht und Haltung mit einer Schau-Stellung des  
Schönsten und Besten, dessen Württemberg sich erfreut, den Fürsten  
huldigend begrüßten in einem Festzuge von mehr als 10 000 Teilnehmern,  
darunter gegen 1000 Frauen und Jungfrauen, 650 Reiter und mehr  
als 30 Musikchöre. Im Lande wurden zur Erinnerung an die Feier  
überall Gedenksteine an passenden Orten errichtet oder Eichen und Linden  
gepflanzt. Ein Ehlinger Bürger stiftete 1000 Gulden für die von Stadt  
und Amt Ehlingen errichtete Reitanstalt für verwahrloste Kinder.  
Der Silberwarenfabrikant P. Brudmann in Heilbronn stiftete 1000  
Gulden als Anfang eines Fonds zur Errichtung einer Zeichnen- und Mo-  
dellerschule bei der dortigen Realanstalt. Mit diesen Stiftungen gingen  
solche im Interesse der Landwirtschaft und der Gewerbe Hand in Hand.

Stuttgart, 15. Sept. Nach einer Statistik über die Be-  
völkerungsbewegung in Württemberg betrug in den letzten 10 Jahren  
Jahren (1880-89) die Zahl der Geborenen jährlich durchschnittlich  
75 473, die Zahl der Gestorbenen 54 680, so daß der Geburtenüberschuß  
sich auf jährlich 20 793 belief. Eheschließungen wurden in genannter  
Periode jährlich im Durchschnitt 12 848 vollzogen.

Cannstatt, 12. Sept. Heute mittag wurde hier ein Bäcker  
und Wirt R. aus Asperglen, D. Schorndorf, festgenommen, weil solcher  
heute vormittag vor einem Gasthaus in Stuttgart einen Sack Haber vom  
Wagen eines Kleemeisters herab, in letzter Nacht in Waiblingen einen  
Korb voll Äpfel gestohlen und sodann hier von einem Kumpel, das ein  
Sattlermeister vor dem Laden stehen hatte, einen Kamm abgeschritten  
und entwendet hat. Der Thäter hatte das Fuhrwerk bei sich.

Feilbach, 15. Sept. Während unser Kirchweihsonntag, der  
vorgestern war, sehr viele Fremde herbeiführte, war dagegen der so ge-  
nannte Kirchweihmarkt, der heute Dienstag stattfand, weniger überfüllt.

Der Viehmarkt ist unbegreiflicherweise jedesmal so gering befahren, daß  
von einem Markte gar keine Rede sein kann, trotzdem die Viehzucht hier  
in so ausgedehnter Weise betrieben wird. Besser ist der Schweinemarkt,  
der heuer sogar überfüllt war. Auch der Krämermarkt zeigte ein be-  
friedigendes Bild. — Nächsten Freitag, den 18. September, findet hier  
über die beabsichtigte Feldbereinigung von den beteiligten Güterbesitzern  
die Abstimmung statt; man ist auf das Resultat gespannt.

Eudwigsburg, 15. Sept. (Pferdeverkauf.) In der sechs-  
fachen Aue dahier findet an nachstehenden Tagen der Verkauf einer  
größeren Anzahl ausrangierter Militärpferde gegen Barzahlung im öffent-  
lichen Aufsteich statt, und zwar: am Mittwoch den 23. Sept., vorm.  
derjenigen des Dragoner-Regiments und des Feldartillerie-Regiments —  
und am Mittwoch den 30. Sept., vorm. 9 Uhr derjenigen des Ulanen-  
Regiments.

Seilbronn, 12. Sept. Dem Schw. M. wird von hier mit-  
geteilt, daß in der gestern stattgefundenen außerordentlichen (nichtöffent-  
lichen) Sitzung beider bürgerlichen Kollegien das Pensionsgesuch des DM.  
Hegelmaier einstimmig abgelehnt wurde. — Ferner reichte heute mittag  
der Bürgerausschuß eine Eingabe um sofortige Enthebung des Oberbürger-  
meisters Hegelmaier von seinem Posten an das Kgl. Oberamt ein.

Reinbach, 14. Sept. Die sechs Jahre alte Marie Wid-  
maier, Tochter des Steinhauers Johs. Widmaier von da, kletterte, wie  
man der St. u. W. Stg. schreibt, dem mit einem Wagen Dung ins Feld  
fahrenden Bauern J. Kaufmann von dort hinten auf den Wagen.  
Sie brachte sie den rechten Fuß in das Wagenrad, und im nächsten  
Augenblick war der Unterschenkel vom Knie vollständig abgetrennt, so  
daß der zu Hilfe eilende Nachbar zuerst den Fuß aufhob und dann das  
Mädchen aus seiner schrecklichen Lage befreite. Ärztliche Hilfe war so-  
gleich zur Stelle. Den Fuhrmann, der diesen Sommer infolge eines  
Hitzschlags das Gehör teilweise verloren, trifft keine Schuld.

Billeshach, 14. Sept. Als Naturfelsenheit ist von hier  
zu berichten, daß in einem Weinberg der Wirt Schäfers Witwe ein Apfel-  
bäumchen in voller Blüte steht. Die Blüten sind vollkommen normal  
und gleicht dasselbe von der Ferne betrachtet einem Schneeballenbäumchen.

Bönder Jagst, 12. Sept. Vor etwa Jahresfrist ver-  
kaufte der Landwirt Berger in D. ein leeres uralt es Faß von  
80 Eimer Inhalt um 20 Mark; der Käufer konnte das ungeheure Faß  
nicht unzerlegt aus dem Keller bringen, er ließ deshalb dasselbe durch  
den Käufer auseinander nehmen, dabei ergab sich, daß dasselbe did mit  
Weinstein angefüllt war und nicht weniger als 7 Zentner wurden aus-

gebracht im Werte von 560 Mark. Der Verkäufer machte Anspruch auf den Weinstein, da er nur das Faß verkauft habe; es kam zum Prozeß, der vor einigen Wochen zu Ungunsten des B. ausfiel; jetzt hat er an das Oberlandesgericht appelliert.

**R ü n g e l s a u**, 16. Sept. Im benachbarten „Unteren Hof“, D. A. Dehringen, v e r u n g l ü c k t e dieser Tage ein Fuhrknecht, indem er beim Ausladen von Dohm rücklings herunterstürzte und sich schwer verletzte. Er wurde sofort in das Krankenhaus in Kupferzell verbracht, wo er gestern seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**G e s t o r b e n :**

In Stuttgart: J. Haas, Fr. Fr. Koller geb. Wieland, 8. Alt; in Gmünd H. H. Faber.

### Deutsches Reich.

**B e r l i n**, 14. Sept. Der Kaiser wird am Samstag im neuen Palais bei Potsdam erwartet und zu Anfang der nächsten Woche zu den Jagden nach Ostpreußen abreisen. Die diesjährigen Jagdreisen des Kaisers werden sich nicht in das Ausland erstrecken.

**B e r l i n**, 16. Sept. Nach einem Telegramm des Gouverneurs für D e u t s c h o s t a f r i k a v. Soden ist an der deutsch-ostafrikanischen Küste alles ruhig. Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Leutenants Lettenborn an der Küste mit dem Reste der Expedition Zelewski wird erwartet.

Die Berl. Post schreibt: Das U n g l ü c k in Ostafrika stellt sich als viel größer heraus, denn ursprünglich angenommen. Der 17. Aug., der Tag, an dem die Zelewskische Expedition zersprengt wurde, ist, was die Zahl der Verluste betrifft, bis jetzt einzig in unserer Kolonialgeschichte, weder die Expedition Wismanns noch selbst der 31. Januar im Hinterlande von Kamerun, wo Dr. Zintgraff vor den Basuti unter großen Verlusten sich zurückziehen mußte, haben soviel Menschenleben gekostet wie der Tag von Jenja. Es ist der erste Fehlschlag seitdem Major Wismann die Führung der Schutztruppe niedergelegt hat, und eine ernste Mahnung an jene Kolonialpolitiker, welche noch immer der Ansicht sind, daß mit einer Handvoll Menschen kriegerische Expeditionen im Innern unternommen werden können.

**B e r l i n**, 16. Sept. Forderungen für Vermehrung der Kreuzerflotte dürften im nächsten Etat erscheinen. Gegenwärtig stellt sich das Bedürfnis der Anwesenheit deutscher Schiffe an der chinesischen Küste dringend heraus.

**B e r l i n**, 16. Sept. Es verlautet, daß auch der zweite Wettbewerb für das Kaiser Wilhelm-Denkmal mißglückt sei.

**B e r l i n**, 16. Sept. Für eine deutsche Ausstellung in Berlin im Jahre 1895 sprachen sich lt. Sch. M. 45 Handelskammern aus, während 16 einer Weltausstellung den Vorzug geben. Die Anfrage geschah vom Präsidenten des Handelstages, auf dessen Hauptversammlung in wenigen Wochen die Frage verhandelt werden soll.

**E r f u r t**, 16. Sept. Nach 7 Uhr begann gestern abend das Essen im Rathause, wozu die Majestäten und die Spitzen der Behörden geladen waren. Um 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> begann das Ständchen der Gesangsvereine, darauf der Vorbeimarsch des Fackelzuges, woran sämtliche Gewerksvereine teilnahmen. Die Majestäten traten wiederholt auf den Balkon hinaus und wurden stürmisch begrüßt, ebenso wurden dieselben bei der Fahrt von dem Rathaus nach dem Regierungsgebäude von brausendem Jubel empfangen.

**E r f u r t**, 16. Sept. Der Kaiser ist heute früh nach Mühlhausen abgereist. Die Schulen bildeten bis zum Bahnhof Spalter.

**M ü h l h a u s e n**, 16. Sept. Der Kaiser ist um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eingetroffen und hat sich sofort nach dem Mandovergelände begibt. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgt mittags bei der Rückkehr vom Manöver.

**S ö r l i g**, 15. Sept. Die 45. Hauptversammlung des S u s t a v o A d o l f V e r e i n s wurde nach feierlichen Gottesdiensten in der Dreifaltigkeits- und der Frauenkirche mit einer nicht öffentlichen Versammlung der Delegierten eröffnet. Geheimrat Prof. Dr. Friede aus Leipzig wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung ist stark besucht.

**P o s e n**, 16. Sept. Bei dem Transport eines Pulverfassens explodierte dasselbe auf dem Wagen. Der Kutscher wurde in Stücke gerissen, der Sohn des Kaufmanns Davidson wurde schwer verletzt.

### Ausland.

**B e l g r a d**, 15. Sept. König Alexander ist mit dem Orient-Expressvormittags eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Regenten, den Ministern, dem diplomatischen Corps und den Würdenträgern empfangen und vom Publikum begrüßt.

Nach einer Meldung des „Journal des Débats“ aus Moskau ist der R o g g e n p r e i s auf den Binnenmärkten erheblich im S i n k e n b e g r i f f e n. Man nimmt an, daß im November und Dezember die Roggenvorräte beträchtlich genug sind, um die Regierung zur Aufhebung des Roggenausfuhrverbots zu bestimmen.

**K o n s t a n t i n o p e l**, im Sept. Der Lokomotivführer F r e u d i g e r, dessen Name gelegentlich der Räuberaffäre von Tschekelbi feinerzeit viel genannt wurde, hat vom d e u t s c h e n Kaiser eine prachtvolle Uhr mit der kaiserlichen Krone in Brillanten und mit Kette erhalten. Im Auftrage des Botschafters wurde ihm dieses Geschenk samt einem schmeichelhaften Schreiben des Herrn v. Radowiz durch den Botschaftssekretär Hr. v. Eckardt gestern übergeben.

**M a d r i d**, 15. Sept. Einem Telegramm aus Algeciras zufolge fand zwischen einem griechischen und einem italienischen Dampfer ein Z u s a m m e n s t o ß statt, wobei 65 P e r s o n e n u m g e t o m m e n sind. Beide Dampfer sind gesunken.

**M a d r i d**, 15. Sept. Nach weiteren Meldungen sind die durch

die Ueberschwemmung von Consuegra angerichteten Verwüstungen größer, als bisher angenommen wurde. Zwei Drittel der Städte sind zerstört, die noch stehenden Gebäude stark beschädigt. Zahlreiche Leichen sind noch unbeerdigt, der Ausbruch einer Epidemie wird befürchtet. Die Bevölkerung beginnt wegen Hungersnot zu plündern. — Auch Almeria ist von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche große Verwüstungen angerichtet hat. Die Anzahl der Getödeten ist noch unbekannt. Mehr als 500 Gebäude sind zerstört. In der Provinz Ciudad-Real sind mehrere Dörfer verwüstet.

Aus L o n d o n wird gemeldet, der englische Gesandte in Peking schildere die Lage in C h i n a als im höchsten Grad gefährlich. Man hält ein gemeinsames Vorgehen der Großmächte für notwendig.

**N e w y o r k**, 16. Sept. Einer Herald-Meldung aus B a l p a r a i s o zufolge hat Deutschland amtlich die provisorische Regierung in Chile anerkannt. Man erwartet, daß die anderen Mächte bald dem Beispiel folgen werden.

**D u e b e c**, 14. Sept. Eine s c h r e c k l i c h e F e u e r s b r u n s t ereignete sich gestern in der Vorstadt Capblanc und zerstörte 35 Gebäude und die katholische Kirche. Mehrere Personen sind angeblich umgekommen.

Dem „Herald“ wird aus Valparaiso, 14. September, berichtet: B a l m a c e d a hielt sich bisher in Valparaiso verborgen; er ersuchte den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde. Der Admiral machte es Balmaceda möglich, die Tracht eines amerikanischen Matrosen anzulegen. Balmaceda stellte sich trunken und wurde in einer Schaluppe an Bord des amerikanischen Admiralschiffs gebracht, das Abends nach Callao abataq.

### Verstümmeltes.

**M e z**. Daß es mit den Teuerungsaussichten nicht so schlimm ist, beweist in löblicher Weise eines der bedeutendsten hiesigen Bäckergeschäfte. Der Besitzer dieser brotpendenden Werkstätte läßt sich seit Monaten zu keinem Aufschlag bewegen, indem er behauptet, daß er sein Mehl noch zur billigen Zeit eingekauft habe und die Vorräte ausreichen werden, bis (was bald geschehen müsse) die Preise von selbst zurückgehen. Die Kollegen des wackeren Bäckermeisters schimpfen tüchtig auf denselben, seine zahlreiche Kundschaft aber lobt den braven Mann.

**S c h w a b e n s t r e i c h e**. Die indischen Blätter sind voll des Lobes über Lieutenant Wenz, einen früheren deutschen Offizier, Schwaben von Geburt, der sich in einem Nachtgefecht gegen die Chinesen bei Kofa-Bohama so ausgezeichnet hat, daß er kürzlich mit dem Militär-Wilhelms-Ord n dekoriert wurde. Die Chinesen hatten, wie die A. Ztg. erzählt, eine Brücke in Brand gesteckt und, in der richtigen Annahme, daß man Lösversuche machen werde, in die Nähe der Brücke einen Hinterhalt gelegt. Dies erfuhr Wenz, als die Mannschaften bereits abmarschirt waren. Nur mit einer Schlafhose bekleidet, den Säbel in der Faust, eilte er ihnen nach und kam gerade in dem Augenblick an Ort und Stelle, als die Chinesen mit der blanken Waffe auf die überraschten Truppen einhieben. Wenz sprang an die Spitze der Mannschaften, schlug nacheinander sechs Feinde nieder und drängte sie über die brennende Brücke zurück, welche zu löschten und wieder herzustellen ihm gelang. Die Holländer hatten bei dieser Gelegenheit einen Toten und sieben Schwerverwundete, die Chinesen gegen vierzig Tote zu verzeichnen. Wenz war früher in Ulm in Garnison, verließ infolge eines Duells den Dienst und trat als Soldat in die niederländisch-indische Armee, in welcher er nach entbehrungsreichen Jahren zum Offizier avancierte.

(E r g ö z l i c h e r V o r f a l l.) Als kürzlich die Ulanen in R ö s s e n r o d e einzogen, ereignete sich im Mählenthal ein scherzhafter Vorfall. Dort stand ein Milchwagen, vor dem ein altes allem Anscheine nach ruhiges Pferd gespannt war. Als nun die Ulanen vorbeizogen, erinnerte sich das Thier vergangener Zeiten, und gab seine Aufmerksamkeit durch Spitzn der Ohren kund; wie aber ein Trompetensignal ertönte, war es mit der Ruhe des Tieres vorbei, es vergaß dem Milchwagen hinter sich und stürzte vorwärts, um sich seinen alten Kameraden anzuschließen. Hierbei geriet der Wagen ins Schwanken und schlug um, die Milch ergoß sich über die Straße und der Kommandeur der Ulanen sah sich veranlaßt, seine Truppe halten zu lassen, damit nicht weiterer Schaden angerichtet wurde. Nachdem das Thier bei seinem Kameraden angelangt, ward es ruhig und ließ sich dann später wieder von seinem Herrn seiner jetzigen Beschäftigung zuführen.

**A n s e i n e m H o c h z e i t s t a g e** verhaftet wurde in Berlin der Buchhalter M., welcher seit 2 Jahren in einem Geschäft thätig war und sich großen Vertrauens erfreute. Dies mißbrauchte er dadurch, daß er große Summen unterschlug und bei Auszahlung von Geldern deren Beträge höher buchte, als sie wirklich bezahlt worden waren. Der Betrug wurde in der vorigen Woche entdeckt; die Staatsanwaltschaft bewirkte die Verhaftung des Mannes, der, mit der Tochter eines Kaufmanns verlobt, gerade an diesem Tage, dem verfloffenen Samstag, Hochzeit machen wollte. Als das Brautpaar eben aus der Kirche zurückgelehrt war, erschienen Kriminalbeamte im Festhause und führten den Bräutigam ab. Die dieser Katastrophe folgenden Scene spottet jeder Beschreibung. Die Fete wurde selbstverständlich sofort abgebrochen. Die Eltern der jungen Frau haben bereits die erforderlichen Schritte gethan, um die Ehescheidung ihres Kindes von dem Verhafteten zu erwirken.

(E s g e h t n i c h t s ü b e r d i e P o s t.) Ein Herr in Immenstadt i. N. sandte am 14. April d. J. an einen Freund in Frankfurt a. M. eine Postkarte, schrieb aber auf die Adresse statt Frankfurt „J e r u s a l e m a m M a i n.“ Am 7. Juli gelangte die Karte richtig in die Hände des Adressaten mit folgenden Poststempeln: Stuttgart, Jaffa, Jerusalem, Newyork.

**W o h l b e t o m m e n s!** Bauer (zu einem andern): „Hat mit man bloß mit do Medizin tofreden! Bör acht Dag' heww id' mi ut be

Apfel' in ne Stadt „ne Biddel mitbröcht, dor stün up: „Hühneraugen-  
stinkur“. Id heww nu de ganze Biddel utdrunken, öwer mien Liebdüren  
(Reichhörner, Hühneraugen) heww id immer noch!“

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung 6.

Nachdruck verboten.

„Um, er scheint mir trocken zu wollen“, sagte der korpolente Herr, nachdem der Kellner sich wieder entfernt hatte, „er wird dabei den Kürzeren ziehen. Na, meinetwegen, ich werde mir kein graues Haar darum wachsen lassen. Bleiben Sie nun immer hier?“ — „Vielleicht“, erwiderte Faber ausweichend, „ich weiß es noch nicht, es hängt von Verhältnissen ab.“ — „Werden Sie auch die Residenz besuchen?“ — „Möglich wäre das.“ — „In diesem Falle erwarte ich zuverlässlich, daß Sie uns mit ihrem Besuche beehren werden, mein ganzes Haus steht zu ihrer Verfügung.“ — „Sie sind sehr freundlich.“ — „Warten Sie, ich werde Ihnen meine Karte geben, damit Sie ein Erinnerungszeichen an mich haben.“

Der Kommerzienrat griff in die Brusttasche, und da er hier sein Portefeuille nicht fand, erinnerte er sich, das er es in seinem Zimmer auf dem Tisch hatte liegen gelassen. Er entfernte sich, um es zu holen, und als er nach einigen Minuten zurückkehrte, umspielte ein höhnisches Lächeln seine Lippen.

„Sagte ich es nicht voraus?“ rief er triumphierend. „Er hat das Geld mitgenommen; wie urteilen Sie nun über ihn?“ — Faber blickte ihn zweifelnd an. „Das ist kaum glaublich?“ sagte er. „Wenn er, wie Sie vorhin behaupteten, Ihr Anerbieten abgelehnt hat, so kann er doch nicht hinter Ihrem Rücken das Geld eingesteckt haben.“ — „Nah, weshalb nicht? Es lag ja vor ihm auf dem Tisch, und es war sein Eigentum; er braucht nur die Hand darnach auszustrecken.“ — „Wie viel war's?“ — „Fünfhundert Thaler; immerhin eine bedeutende Summe für einen armen Schlucker. Ich finde darin nichts Befremdendes; meine Erklärungen mußten ihn überzeugen, daß er Nichts mehr zu hoffen hatte; mit dem Gelde kann er seine Schulden tilgen.“ — „Dachte er so, dann ist er ein Mensch ohne Ehre und Charakter!“ unterbrach ihn Faber. — „Ehre und Charakter spottete der korpolente Herr, während er die Karte aus seinem Portefeuille holte und sie dem Fremden überreichte. „War es ein Zeichen von Ehre und Charakter, daß er sich hinter unserm Rücken mit dem Mädchen verlobte? Und was bewog ihn zu dieser Verlobung? Doch wohl nur die Hoffnung, der reiche Kommerzienrat Seemann werde seine Stieftochter glänzend ausheuern! Ich habe stets gefunden, daß Eigennutz die Triebfeder aller menschlichen Handlungen ist; und schämt man sich, das offen einzugestehen, so findet man immer ein Mäntelchen, das man der Sache umhängen kann.“

Faber wigte noch immer zweifelnd das Haupt. — „Wollte er auf seine Rechte verzichten und das Geld annehmen, so hinderte ihn nichts, Ihnen das offen zu sagen“, erwiderte er, „er konnte damit warten bis morgen.“ — „Vielleicht fürchtete er, daß ich morgen das Anerbieten ihm nicht mehr machen würde. Als ich ihn verließ, lagen die Banknoten neben dem Portefeuille.“ — „Könnte nicht ein anderer die Banknoten fortgenommen haben?“ — „Das ist nicht wohl anzunehmen. Die Kellner werden nicht wagen, eine so große Summe zu stehlen, und jeder andere Dieb hätte auch das Portefeuille mitgenommen. Soweit ich die Sache beurteilen kann, ist sie so klar wie das Sonnenlicht, ich werde auch dann noch an meinem Urteile festhalten, wenn Romberg leugnen sollte.“

Die Versuchung war für den armen Schlucker zu groß, und da ich einmal die Summe für diesen Zweck bestimmt hatte, so werde ich kein Wort weiter darüber verlieren.“ — „Sie wollten also die Möglichkeit, daß Sie ihm Unrecht thun können, gar nicht gelten lassen?“ — „Nein“, erwiderte der Kommerzienrat entschlossen, „ich bin meiner Sache zu sicher.“

Die Entschiedenheit, mit der er die letzten Worte sprach, machten auf Faber einen peinlichen Eindruck, der ehemalige Freund, der ihm überdies ziemlich gleichgiltig war, gefiel ihm immer schlechter, und das Thema, zu dem der korpolente Herr jetzt überging, hatte für ihn gar kein Interesse.

So würde die Stimmung immer gedrückter. Ermüdung stellte sich ein, und endlich erhob sich der Kommerzienrat, um Abschied zu nehmen. „Vielleicht sehen wir uns morgen wieder“, sagte er, dem Freunde die Hand bietend; „sobald meine Tochter die nötigen Vorkehrungen getroffen hat — und das kann ja rasch geschehen — reise ich mit ihr wieder ab.“ — Mit Zuversicht aber rechne ich auf ein Wiedersehen in meinem Hause; meine Frau wird sich gewiß freuen, Sie kennen zu lernen!“ — „Ich werde kommen“, erwiderte Faber, den Handdruck erwidern; „nur kann ich heute noch nicht mit Sicherheit versprechen, wann es geschehen wird.“ — „Kommen Sie bald; in unserer Stadt werden täglich neue Unternehmungen gegründet; wollen Sie sich daran beteiligen, so können Sie binnen Kurzem Ihr Vermögen verdoppeln.“ — „Ich glaube nicht, daß ich mich beteiligen werde.“ — „Na, na, behaupten Sie das nicht so sicher, ich kenne Manche, der dasselbe sagt, dann aber sich verführen ließ und im Handumdrehen ein reicher Mann wurde. Also gute Nacht, und auf baldiges Wiedersehen!“ Mit diesen Worten verließ der Kommerzienrat Seemann das Zimmer.

Herbert Faber blickte noch lange auf die Thüre, hinter der sein Freund verschwunden war. „Nah, was kümmer's mich!“ sagte er endlich, aus seinem Sinnen auffahrend, indem er mit der Hand über die Augen strich; „in solche Angelegenheiten soll ein Fremder sich nicht hineinmischen, und bittere Erfahrungen habe ich genug gemacht.“ Nach diesem kurzen Selbstgespräch trat er seine Vorbereitungen, um sich zur Ruhe zu begeben, und über seine eigenen Angelegenheiten, seine noch immer nicht

ganz eingeschlummerten Besorgnisse und Pläne nachdenkend, hatte er bald die Mitteilungen des Kommerzienrats Seemann vergessen.

### Viertes Kapitel.

Es war Mittag, als Hedwig Faber aus dem Musikunterricht in ihre Wohnung zurückkehrte.

In dem stillen, ziemlich einsam gelegenen Hause einer alten Dame hatte sie zwei einfach ausgestattete Zimmer gemietet; sie spürte mit der Dame zusammen, und da ihr für das alles ein sehr niedriger Preis berechnet wurde, so blieb ihr genug übrig, um die Kosten ihrer Kleidung und aller anderen notwendigen Bedürfnisse zu bestreiten.

Mehr verlangte sie einstweilen nicht vom Leben, sie war in gewissem Sinne unabhängig und der drückenden Notwendigkeit, von ihrer Mutter Opfer verlangen zu müssen, überhoben.

Im Hause ihres Stiefvaters hatte sie selten eine frohe Stunde erlebt.

Hart und lieblos war man dort nicht gegen sie gewesen, man ging kalt und gleichgiltig an ihr vorbei; selbst die Mutter hatte sehr selten ein freundliches Wort für sie gehabt.

So wurde es ihr fühlbar gemacht, daß sie allen im Wege stand, und daß man wünschte, sie möge das Haus verlassen, in dem sie nur ihrer Mutter wegen geduldet war.

Die vielen Zurücksetzungen und das stete Nachdenken über ihre ungewisse Zukunft hatten ihren Charakter gefestigt und sie in dem Entschlusse bestärkt, ihren Eltern nicht lange zur Last zu fallen, sobald sie sich in der Lage sah, durch eigene Arbeit ihr Brot zu verdienen.

Sie hatte sich dem Lehrfache gewidmet und ihre Prüfung glänzend bestanden; die erste Stellung, die ihr angetragen wurde, nahm sie ohne Zögern an, und die Kommerzienrätin fand gegen diesen Entschlusse ihres Kindes um so weniger etwas einzuwenden, als Hedwig nicht in der Residenz blieb, sondern in eine ziemlich weit entfernte Stadt überfiedelte.

Sie versprach beim Abschied, ihrer Tochter jährlich eine gewisse Summe senden zu wollen; Hedwig hatte aber dieses Anerbieten abgelehnt, und so blieb es bei einigen unbedeutenden Geschenken, die am Geburtstage und zum Weihnachtstfeste eintrafen.

Frau Hurter, die alte Dame, in deren Hause Hedwig eine Wohnung gefunden, hatte sich mit mütterlicher Sorgfalt des Mädchens angenommen; sie bei ihren Bekannten empfohlen und ihr dadurch auch den Musikunterricht im Hause des Kaufmanns Romberg verschafft.

Die junge Frau Romberg interessierte sich für Hedwig, sie lud sie häufig ein, spielte mit ihr vierhändige Musikstücke und gewann sie mit jedem Tage lieber.

Hedwig lernte in diesem Hause den Lehrer Siegfried Romberg kennen, er brachte seine Geige mit, sie spielten Duette und unterhielten sich über klassische Meisterwerke in der Musik, der Kunst und Litteratur, und bald machten beide die Entdeckung, daß in ihren Herzen die Liebe erwacht war.

Vielleicht würde es nicht so bald zu einer Erklärung gekommen sein, wenn nicht die junge Frau den Vorsatz gefaßt hätte, die Beiden glücklich und dem Gange und Bange ein Ende zu machen.

Ihrer Vermittelung gelang es bald eine Entscheidung herbeizuführen und mit freudigem Herzen gab Hedwig dem Beliebten das Jawort.

An die materielle Seite dieser Frage dachte sie in jener Stunde nicht; wie hätte man ihnen auch zumuten können, einen Schatten auf das eigene Glück zu werfen!

Hedwig zweifelte nicht daran, daß die Mutter ihre Einwilligung geben werde, und Siegfried Romberg mochte im Stillen wirklich gehofft haben, der Kommerzienrat werde die Aussteuer bereitwilligst übernehmen.

Sie hatten beide an die Kommerzienrätin geschrieben und um deren Einwilligung gebeten; die Antwort lautete schroff und ablehnend.

Schon vor Eintreffen dieser Antwort, und zwar durch eine Plaudererin der Frau Romberg, war ihre Verlobung bekannt geworden, die Schülertinnen Hedwigs fanden sich dadurch zu boshaften Bemerkungen veranlaßt, und der Direktor sah sich zu seinem Bedauern genötigt, sie zu entlassen.

Aber weder Hedwigs Entlassung, noch die schroffe Haltung des Kommerzienrats konnten das Band lockern, das die Liebenden an einander leitete; sie waren entschlossen, alle Hindernisse zu besiegen und vereint dem Schicksale die Stirn zu bieten, bis sie das Ziel erreicht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

### Handel und Verkehr.

B a d n a n g, 16. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt wurden 810 Stück Vieh, 190 Paar Ochsen, 184 St. Kühe und 248 Stiere und Kinder zugeführt, gegen 602 St. im Vorjahr (1205 St. im Jahr 1889). Der Handel ließ nichts zu wünschen übrig; sowohl in Fetteich wie in Fuhr-ochsen herrschte lebhafter Umsatz, bei allen Viehgattungen zu Preisen wie in den letzten Monaten. Pr. Dahn langten 29 Wagen Vieh an, 30 gingen ab. Milchschweine kosteten bei reger Zufuhr 10—20 M. das Paar, Läuferchweine 50—70 M. — Über den Jahrmärkteverkehr wurde von allen Feilbietenden Klage geführt, der Besuch war bei dieser schönen Witterung ganz gering.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 20. September. 9 Uhr: Predigt und Amt (Gesang des Kirchenchors von Sct. Eberhard in Stuttgart.)

2 Uhr: Nachmittagsgottesdienst.

(Hierauf im Bad Neustadt: gesellige Vereinigung der Gemeinde mit dem Kirchenchor von Stuttgart.)